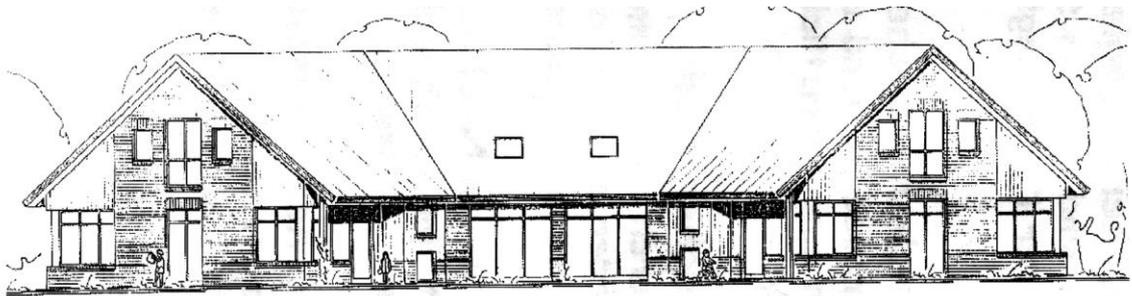


Kolping-Kindergarten

Regenbogenwelt



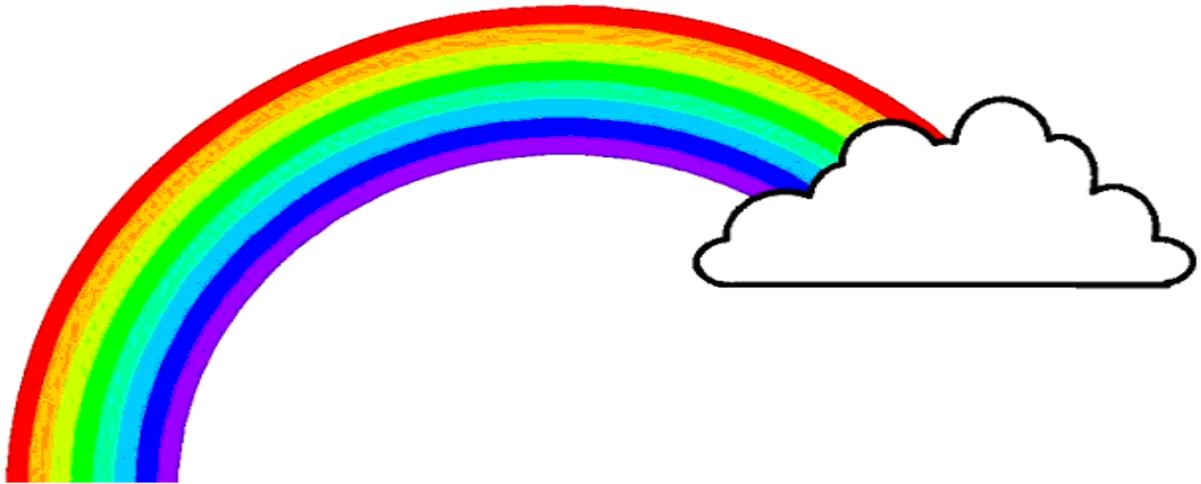
...Kindergarten des Trägervereins Kolping – Kindertagesstätte Riesenbeck e.V.

„**EIN HAUS DER FAMILIEN!**“

Konzeption

zur Organisation und
zur pädagogischen Arbeit

Vorwort



Freundschaft

Wer weiß:

Vielleicht wird mehr geknüpft als nur ein Band.

Wer weiß:

Vielleicht wird mehr gebunden als nur ein Schuh.

Aus Verknüpfung & Bindung wird Freundschaft:

Das schönste unter den Menschen!

(Gerhard Eberts)

Liebe Eltern,

unsere „Regenbogenwelt“ gehört nun bald zu Ihrem Alltag. Mit dem Besuch des Kindergartens beginnt für Ihr Kind, aber auch für Sie, eine neue und aufregende Zeit.

Erstmals vertrauen Sie Ihr Kind einen Teil des Tages anderen Menschen an.

Das ist gewiss kein leichter Schritt für Sie, zumal Sie die Einrichtung, das Personal und die Schwerpunkte unsere Einrichtung noch nicht kennen. Es ist uns daher ein großes Anliegen mit unserer Konzeption Ihnen und der Öffentlichkeit einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu gewähren.

Diese Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern sie „lebt“.

Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

Wir hoffen, wir haben Sie ein wenig neugierig auf unseren Kindergarten gemacht und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Kindergarten stellt sich vor	
1.1. Der Lebensweg von Adolf Kolping	Seite 4
1.2. Träger der Einrichtung	Seite 5
1.3. Lage des Kindergartens	Seite 5
1.4. Räume und Außengelände	Seite 6
1.5. Struktur der Gruppen	Seite 13
1.6. Aufnahmekriterien	Seite 13
1.7. pädagogische Fachkräfte	Seite 13
1.8. Öffnungszeiten	Seite 14
1.9. Betreuungszeiten der Kinder	Seite 14
1.10. Übermittagsbetreuung	Seite 15
2. Bausteine aus unserer pädagogischen Arbeit	
2.1. Der situationsorientierte Ansatz	Seite 16
2.2. Das teiloffene Konzept	Seite 17
2.3. Entwicklungsförderung	Seite 17
2.3.1 <i>Bildungsdokumentation / Portfolio</i>	Seite 17
2.3.2 <i>Ganzheitliche Förderung</i>	Seite 18
2.3.3 <i>Partizipation</i>	Seite 18
2.3.4 <i>Alltagsintegrierte Sprachbildung</i>	Seite 20
2.4. Die gemeinsame Erziehung	Seite 21
2.5. Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren	Seite 22
2.5.1 <i>Eingewöhnung</i>	Seite 22
2.5.2 <i>Elternarbeit</i>	Seite 23
2.5.3 <i>Kindergartenalltag</i>	Seite 24
2.5.4 <i>Rolle der Erzieherin/ des Erziehers</i>	Seite 25
2.5.5 <i>Räumlichkeiten</i>	Seite 26
2.6. Die wichtigsten Ziele unserer pädagogischen Arbeit	Seite 27
3. Einige pädagogische Aspekte aus unserer Kindergartenarbeit	
3.1. Der Tagesablauf	Seite 28
3.2. Das Freispiel	Seite 29
3.3. Bewegungserziehung	Seite 30
3.4. Altersentsprechende Angebote und Projekte	Seite 31
3.5. Geburtstagsfeiern im Kindergarten	Seite 33
3.6. Naturerfahrungen / Waldtage	Seite 33
3.7. Veranstaltungen im Kindergartenjahr	Seite 34
4. Zusammenarbeit mit Eltern	
4.1. Alltägliche Kontakte	Seite 35
4.2. Elterngespräche	Seite 35
4.3. Elternrat	Seite 35
4.4. Rat der Einrichtung	Seite 36
5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	Seite 37

1. Unser Kindergarten stellt sich vor

1.1 Der Lebensweg von Adolph Kolping

Adolph Kolpings Lebensweg, von der Geburt in Kerpen am 08.12.1813 bis zum Tod in Köln am 04.12.1865, lässt sich in Kürze skizzieren:

Aufgewachsen in ärmlichen Verhältnissen als viertes Kind einer Schäferfamilie;

Schulbesuche, Lehre als Schuhmacher, dann sieben Jahre als Geselle im Schuhmacherhandwerk mit zunehmender Unzufriedenheit über die eigene Lebenssituation, die in immer schärfer empfundenem Gegensatz zu dem lang gehegten Wunsch nach höherer Bildung steht; Entschluss zum Neubeginn, Besuch des Gymnasiums und Studium der Theologie, Priesterweihe am 13.04.1845;

Kaplan in Elberfeld, Bekanntschaft mit dem 1846 entstandenen Katholischen Gesellenverein, 1847 Präses diesen Vereins, in dessen weiterer Verbreitung die eigentliche Lebensaufgabe gefunden wird; 1849 Übersiedlung nach Köln, rastloses und erfolgreiches Wirken für das neue Werk, das sich in den verbleibenden Lebensjahren über ganz Europa und bis hin nach Nordamerika ausbreitet, zugleich als Journalist und Volksschriftsteller tätig.

08.12.1813	Adolph Kolping in Kerpen bei Köln geboren
1826-1837	Lehrling und Geselle des Schusterhandwerks
1837-1841	Schüler des Marzellengymnasiums in Köln
1841-1844	Studium an den Universitäten München und Bonn
1844-1845	Priesterseminar in Köln
13.04.1845	Priesterweihe in der Minoritenkirche zu Köln
1845-1849	Kaplan und Religionslehrer in Elberfeld
01.04.1849	Domvikar in Köln
06.05.1849	Gründung des Kölner Gesellenvereins in der Kolumbaschule
01.01.1862	Rektor der Minoritenkirche
04.12.1865	Todestag in Köln
27.10.1991	Seligspredung Adolph Kolpings in Rom

*„Wer Mut zeigt,
macht Mut.“*

1.2 Träger der Einrichtung

Der Kolping - Kindergarten „Regenbogenwelt“ besteht seit dem 01.08.2000.

Der Trägerverein ist eine Initiative der Kolpingfamilie Riesenbeck. Deren Mitglieder und weitere Begeisterte haben innerhalb von 1 ½ Jahren Idee, Planung und Baumaßnahmen umgesetzt. Das „Haus der Familie“ wird gemeinsam vom Kindergarten, von den Spielgruppen und den Kolpingfamilienkreisen genutzt.

Träger der Einrichtung ist:

Kolping – Kindertagesstätte Riesenbeck e.V.
Lortzingstr. 3
48477 Hörstel – Riesenbeck

Vorsitzender: Werner Lehmann
stellv. Vorsitzende: Stefanie Höpfner

1.3 Lage des Kindergartens

Der Kolping – Kindergarten „Regenbogenwelt“ liegt am Fuße des Teutoburger Waldes, oberhalb vom Dortmund–Ems–Kanal. Eingerahmt wird der Kindergarten von einer Wohnsiedlung. Die Lage ist sehr ruhig, da sich keine Hauptstraße in der näheren Umgebung befindet. Nach ein paar Minuten Fußmarsch können wir uns schon mit den Kindern im Grünen des Waldes befinden, was natürlich auch besondere Möglichkeiten in der pädagogischen Arbeit bietet. Noch ein besonderes Ausflugsziel ist der in der Wohnsiedlung liegende „Piratenspielplatz“, den wir in den Sommermonaten regelmäßig besuchen.

Die Kinder, die unsere „Regenbogenwelt“ besuchen, wohnen mit ihren Familien in ganz Riesenbeck verteilt, in den Wohnsiedlungen, im Dorf oder am Berg, genauso wie etwas außerhalb von Riesenbeck.

1.4 Räume und Außengelände

Die Kinder des Kolping - Kindergartens „Regenbogenwelt“ können insgesamt ca. 4500 qm nutzen.

Im **Erdgeschoss** befinden sich drei Gruppen, zwei dieser bestehen jeweils aus:



einem Gruppenraum,



einer zweiten Ebene im Gruppenraum,



einem Nebenraum,



einem Waschraum und einer Garderobe.



Im Eingangsbereich der Einrichtung steht ein offenes Bücherregal, von Eltern für Eltern, von Kindern für Kinder.

Ebenso befindet sich im Erdgeschoss eine Kinderbücherei.

Jedes Kind hat Zugang zu allen Büchern unterschiedlicher Machart.

Die dritte Gruppe befindet sich im Jahr 2012 entstandenen Anbau.
Diese besteht aus:



Einem Gruppenraum



mit zwei Nebenräumen



und einem Nassbereich mit großem Wickeltisch.

Gemeinschaftlich genutzt wird die **Mehrzweckhalle** mit zwei Nebenräumen, der gesamte Flurbereich, ein **Waschraum** mit einer behindertengerechten Toilette, sowie ein Waschraum mit einer separaten **Matschcke**.



Die Mehrzweckhalle



Die Matschecke

Die **Matschecke** besteht aus einem großen Waschbecken, einer Dusche und einer Spiegelwand. Zudem werden den Kindern Materialien wie Eimer, Trichter, Gießkannen, Schwämme, durchsichtige Schläuche usw. bereitgestellt, mit denen sie spielen und in Eigenregie experimentieren können. Der Boden der Matschecke wird mit rutschfesten Matten ausgelegt, so dass die Kinder auch barfuss laufen können.

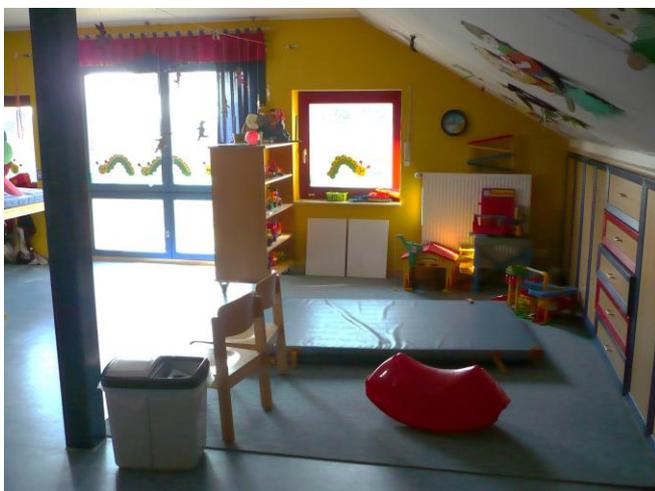
Somit haben wir die Möglichkeit das Element Wasser als schöpferischen Bestandteil mit in den pädagogischen Alltag einfließen zu lassen.

In diesem Bereich können auch verschiedene Aktionen stattfinden, wie z.B. das Matschen mit Rasierschaum oder Fingerfarbe am Spiegel.

Diese Aktionen, aber auch das freie Matschen, finden gruppenübergreifend statt.

Außerdem gibt es noch den gesamten **Personalbereich**: Dieser besteht aus einem Hauswirtschaftsraum, Küche, WC, zwei Abstellräumen und Büro.

Im zweiten Stockwerk des Gebäudes befinden sich der **Snoezelraum**, das **Airtramp**, ein **Spielgruppenraum**, eine Küche, ein Schlafraum, zwei Waschräume mit Toiletten, ein Personal- und ein Konferenzraum. Die beiden letztgenannten dienen für Besprechungen der Mitarbeiter, für Pausenzeiten etc.



Der Spielgruppenraum

Bei unserem **Snoezelraum** handelt es sich um einen ruhigen, abgedunkelten, weißen reizarmen Raum. Dieser ist ausgestattet mit einem Wasserbett, einer Hängematte, einer Liegewiese mit Kissen und Decken, einer Wassersäule und einigen Lichteffekten (z.B. Discokugel, Lichtschlauch), sowie einer Musikanlage. Durch eine Verbindungstür gelangt man in einen kleinen Nebenraum, in dem das **Airtramp (Hüpfkissen)** aufgebaut ist.



Die Liegewiese



Das Wasserbett

Das Wort „Snoezelen“ kommt aus dem Niederländischen. Es setzt sich aus den beiden niederländischen Verben „snuffeln“ und „doezelen“ zusammen, die mit „riechen und dösen“ übersetzt werden können. Dieses Wort wirbt für das **Prinzip von Freiheit und Entspannung**. „Snoezelen“ soll eine **bequeme und sichere Umgebung** bieten, in der die Sinne durch eine ausgewogene Kombination von Musik, Lichteffekten, sanfter Vibration, taktiler Stimulation und Aromatherapie angeregt werden können.

Besonders Kinder machen sich ihre Umwelt überwiegend durch ihre Sinne erfahrbar. Sie können Dingen oft nur dadurch Bedeutung beimessen, indem sie sich an und mit ihnen bewegen, sie riechen, sehen, hören und fühlen (ganzheitlich). Neben der täglichen Flut von verschiedenen Reizen, denen die Kinder ausgesetzt sind, bereitet der Snoezelraum den Kindern die Möglichkeit ihre Sinne gezielt und dosiert anzusprechen.

Ein weiterer Grundsatz des Snoezelens ist: Nichts muss gemacht werden! Das heißt, die Kinder treffen selbständige Entscheidungen bezüglich der Wahl und Dauer der Aktivität.



Das Airtramp (Hüpfkissen)

Das Außengelände

Des Weiteren können die Kinder das gesamte **Außengelände** nutzen. Dort finden sie Schaukeln, zwei **Kletterstangen**, einen Hügel mit einer **Kletterburg**, eine **Nestschaukel**, eine **Rutsche**, sowie **Sandkästen** mit einer **Matschanlage** und freie Flächen zum individuellen Spiel. Zum Kindergartengrundstück gehört zudem noch ein großes Waldgelände.



Der Sandspielbereich



Die Matschanlage



Die Schaukel



Die Vogelnestschaukel



Der Spielhügel mit Weg und integriertem Kriechtunnel



Die Kletterburg

1.5 Struktur der Gruppen

Die Einrichtung besteht aus drei Gruppen:

Sonnengruppe: Gruppentyp I (Alter von 2 – 6 Jahren)

Wolkengruppe: Gruppentyp I (Alter von 2 – 6 Jahren)

Regenbogengruppe: Gruppentyp III (Alter von 3 – 6 Jahren)

Bei der Zusammensetzung der einzelnen Gruppen wird nach Möglichkeit versucht, die Gruppenstruktur im Gleichgewicht zu halten, indem wir auf das Alter und Geschlecht der Kinder, aber auch auf die Bedürfnisse der Eltern und die jeweiligen Einzugsgebiete achten.

1.6 Aufnahmekriterien

- Kinder, die im unmittelbaren Einzugsbereich des Kindergartens wohnen
- Kinder, die eine Kolping-Spielgruppe besucht haben
- Kinder die für den Tagesstättenbetrieb vorgesehen sind
- Kinder von Kolpingmitgliedern
- Kinder aus benachteiligten Familien
- Kinder, die bereits Geschwisterkinder in der Einrichtung haben
- Nach der Altersstruktur der Gruppe / der Kinder

Grundlage für alle Überlegungen ist, dass ausgewogene alters- und geschlechtsgemischte Gruppen entstehen!

1.7 Die pädagogischen Fachkräfte

Zur Zeit setzt sich das Team aus 12 Fachkräften (davon 1 Kindegartenleitung und 3 Gruppenleitungen), 2 heilpädagogische Fachkräfte, einer Berufsanerkennungsjahrpraktikantin zusammen.

Unser Team bietet eine gute Mischung aus:

- verschiedenen Altersgruppen
- männlichen und weiblichen Mitarbeitern
- Ausgebildeten Erzieher/innen und Heilpädagogen

Wir sehen uns als Kompetenzteam und ergänzen uns mit unseren Erfahrungen, Fortbildungen und individuellen Stärken.

Regelmäßige Mitarbeitergespräche, kollegiale Beratung, Teamfortbildungen, Arbeitskreise, sowie die Möglichkeit der Supervision sind für uns Selbstverständlich.

Die Zusammensetzung und Stundenkapazitäten der einzelnen Mitarbeiter setzt sich nach dem Einrichtungsbudget des Kreisjugendamtes zusammen.

Dieses wird jährlich aufgrund des Anmeldeergebnisses festgesetzt und ist abhängig von der gewünschten Betreuungszeit und dem Alter der Kinder.

1.8 Öffnungszeiten

Mo – Do: 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Fr: 7.00 Uhr bis 14.30 Uhr

1.9 Betreuungszeiten der Kinder

25 Stunden:

7.00 Uhr bis 12.30 Uhr

35 Stunden:

Modell I

Mo – Do: 7.00 – 12.30 Uhr / 14.30 – 17.00 Uhr

Fr: 7.00 – 12.30 Uhr

Modell II

Mo – Fr: 7.00 – 14.30 Uhr / mit Übermittagsbetreuung
(= Blocköffnungszeit)

Modell III

2 Tage in der Woche: 7.00 – 17.00 Uhr / mit Übermittagsbetreuung

2 Tage in der Woche: 7.00 – 13.00 Uhr

Freitags: 7.00 – 12.30 Uhr

45 Stunden:

Mo – Do: 7.00 – 17.00 Uhr / mit Übermittagsbetreuung

Fr: 7.00 – 14.30 Uhr / mit Übermittagsbetreuung

1.10 Übermittagbetreuung

Es besteht die Möglichkeit, Ihre Kinder über Mittag betreuen zu lassen.

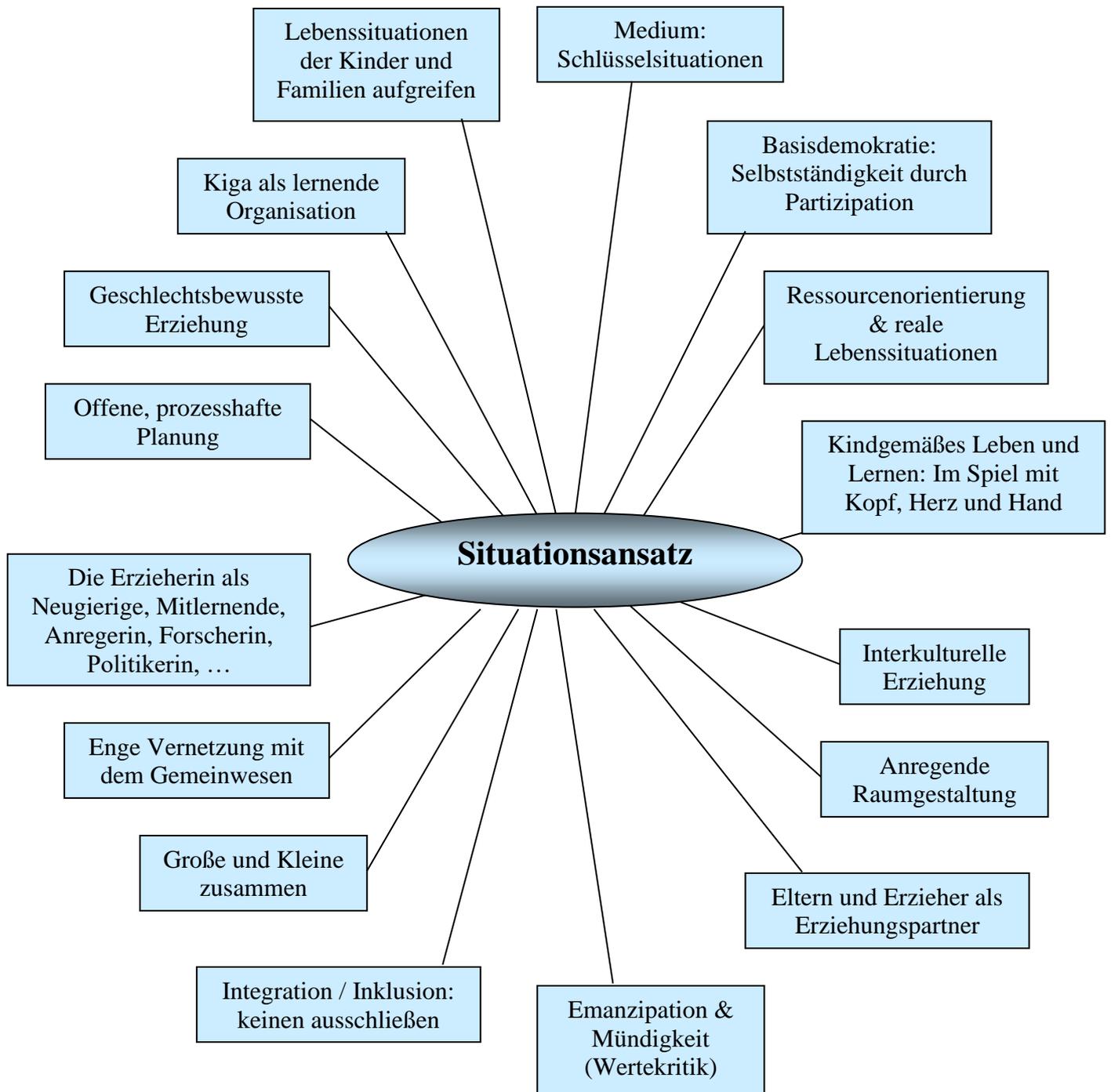
Die Kinder bekommen ein Mittagessen von der Stattküche Münster, ein „Bio Zertifiziertes“ Essen speziell für Kinder zubereitet und von einem Fahrdienst in den Kindergarten gebracht wird. Für das Mittagessen entstehen zurzeit pro Mahlzeit Kosten in Höhe von 2,90€.

Gegen 12.00 Uhr werden die Kinder von zwei pädagogischen Fachkräften zum Essen abgeholt. Bevor sie sich an den Tisch setzen, gehen sie ihre Hände waschen. Vor dem gemeinsamen Essen darf ein Kind ein Tischgebet oder ein Lied aussuchen, welches dann gemeinsam gesprochen/ gesungen wird. Anschließend beginnt die Ruhephase für die Kinder. Hierbei werden z.B. CDs gehört, Bilderbücher angeschaut, Geschichten erzählt oder Bilder gemalt.

Die U-3 Kinder werden von einer pädagogischen Fachkraft in den Schlafräum begleitet. Dort können die Kinder je nach Bedarf ihren Mittagsschlaf halten.

2. Bausteine unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Der situationsorientierte Ansatz



Quelle: B. O. Schoch, 2007

2.2 Das teiloffene Konzept

Während der Freispielphase sind die Gruppentüren geöffnet (ausgenommen Stuhlkreise und besondere Aktionen in den Gruppen).

Die Kinder haben die Möglichkeit, in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften, die andere Gruppe zu besuchen, um dort an Angeboten teilzunehmen oder sich mit ihren Freunden in anderen Spielbereichen zu beschäftigen. Vor allem für Kinder, die z.B. ihre Geschwister in der anderen Gruppe haben, ist dies oft eine gute Starthilfe.

Während der Freispielphase steht den Kindern fast das ganze Gebäude zur Verfügung. Das Außengelände kann von 2-3 Kindern (Zappelmäuse/Wackelzähne) am Vormittag genutzt werden. Zu den im Kindergarten genutzten Räumen gehören die großzügig gestalteten Gruppenräumen mit einer Hochebene und einem Nebenraum sowie der Bewegungsraum. In den Spiel- und Bewegungsbereichen wird die Anzahl der Kinder begrenzt, um den Kindern beider Gruppen das Spiel an verschiedenen Orten zu ermöglichen. Die pädagogischen Fachkräfte und Praktikanten sind hier nicht nur Ansprechpartner, sondern oft auch Spielpartner.

Beim „freien Frühstück“ haben die Kinder die Möglichkeit, im Laufe des Vormittages selbst den Zeitpunkt für ihr Frühstück zu bestimmen.

Durch diese vielfältigen Aspekte und Wege der teiloffenen Arbeit wird jedem Kind die Chance zur freien Entfaltung geboten.

2.3 Entwicklungsförderung in unserer Einrichtung

2.3.1 Bildungsdokumentation / Portfolio

Als Tageseinrichtung für Kinder haben wir neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Dabei ist die **Förderung der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes** von wesentlicher Bedeutung. Ihr Kind soll sich in unserer Tageseinrichtung wohlfühlen und sich nach seinen Fähigkeiten bestmöglich entwickeln. Um diese **Entwicklung** erfolgreich zu begleiten, fördern und herausfordern zu können, ist es erforderlich, von Zeit zu Zeit sein Verhalten, seine Handlungen, sein Spiel, seine Bewegungen, seine Sprache usw. gezielt zu beobachten und dies schriftlich zu **dokumentieren**.

Das Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung eines Kindes aufzeigt.

Für jedes Kind wird ein Ordner im Kindergarten angelegt. Neben eigenen Kunstwerken werden auch Angebote aus dem Kindergarten (z.B. anhand von Fotos) dokumentiert, an denen die Kinder selbst beteiligt sind. Dies können u.a. Bewegungsangebote, ein Kinderinterview, Lerngeschichten, Feste oder auch ein Steckbrief sein.

Mit Hilfe der Beobachtung und Dokumentation erhalten zudem die pädagogischen Fachkräfte Einblick in die individuellen Fortschritte Ihres Kindes. Gleichzeitig ermöglicht die Dokumentation eine auf Ihr Kind abgestimmte, gezielte **Entwicklungsunterstützung**.

Wenn ein Kind unsere **Einrichtung verlässt**, wird die **Bildungsdokumentation an die Eltern und Kinder ausgehändigt**. Die Kinder sehen anhand der Mappen, was sie schon alles können und gelernt haben. Dieses trägt wesentlich zum Selbstbewusstsein des Kindes bei. Die Eltern können entscheiden, ob sie die Bildungsdokumentation z.B. an die Lehrkräfte der Grundschule weitergeben, wenn das Kind eingeschult wird.

2.3.2 Ganzheitliche Förderung

Unsere Arbeit wird durch die **ganzheitliche Förderung** des Kindes geprägt.

Hier einige Ziele, die uns wichtig sind und unser Vorhaben und Handeln etwas erläutern:

- Wir möchten mit den Kindern über das sprechen, was sie gerade bewegt.
- Wir erkennen mit den Kindern Alltagssituationen und nutzen diese als pädagogisches Lernfeld.
- Wir sehen die Kinder als individuelle Persönlichkeiten, die wir wertschätzen und stärken und Ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten im Alltag bieten
- Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen.
- Wir wollen die Neugierde und Motivation der Kinder unterstützen und fördern.
- Wir bieten Freiräume, um die Selbstständigkeit der Kinder weiterzuentwickeln und zu festigen.
- Wir bieten den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten an, um sie in ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.
- Wir nutzen das Medium „Bilderbuch“ um die Kinder in der „alltagsintegrierten Sprachentwicklung“ zu fördern, durch die vorbereitete Umgebung (Leseecken in jeder Gruppe/Kinderbücherei im Flur aber auch durch verschiedene Angebote im Literaturpädagogischen Bereich die die Lebenswelt der Kinder betreffen.

2.3.3 Partizipation (Mitbestimmungsrecht) der Kinder im Kindergartenalltag

Meine Stimme ist wichtig, ich kann mit meiner Stimme etwas bewirken

Erwachsene müssen Kindern Herausforderungen zutrauen, Sicherheit vermitteln, mit Kindern fühlen, mit ihnen planen.

„Kinder brauchen eine Lernumgebung bzw. ein Umfeld im Innen- und Außenbereich, in der sie handgreifliche, unmittelbare, aktive, mit allen Sinnen, innerlich beteiligte und engagierte Erfahrungen machen können, auf der Grundlage einer aktiven Mitbestimmung, die ihnen helfen, selbständig, unabhängig und sozial das Leben zu spüren.“

Wir schaffen diese Räume im Kindergarten. Die Kinder werden nach ihren Bedürfnissen gefragt, aber auch von den Erziehern beobachtet. Die Gruppenraumgestaltung und

Spielmaterialauswahl werden zusammen mit ihnen nach ihren Bedürfnissen ausgewählt und somit immer wieder im Laufe des Jahres verändert.

„Kinder brauchen weniger eine didaktische Vielfalt an Programmen als vielmehr Bezugspersonen, die sich selbst als ein didaktischer Mittelpunkt begreifen- sie brauchen innerlich engagierte, lebendige, neugierige, staunende, mitfühlende, wissende, handlungsaktive, mutige, risikobereite, zuverlässige sowie zuhörende, zuschauende Menschen um sich herum und keine besser wissenden Rollenträger(innen), die immer noch meinen, Kinder und Situationen bestimmen und festlegen zu können.“

Diese Haltung ist allen Erzieherinnen und Erziehern besonders wichtig.

Kinder bestimmen nicht nur alltägliche Dinge mit wie z.B.: Wann Frühstücke ich? Wo möchte ich spielen? Mit wem? Was und mit welchem Material? In unseren täglich stattfindenden Morgenkreisen haben die Kinder die Möglichkeit sich mitzuteilen: Was hat mir gefallen/ was nicht... oder bringen auch Ideen ein: Wir wünschen uns... Die Erzieher setzen aber auch durch ihre Beobachtungen und Fragestellungen Impulse z.B. es ist Herbst.... Wie ist das Wetter in dieser Jahreszeit? Was können wir dazu basteln? Feststellung der Kinder: Es regnet viel... wir könnten doch Regenschirme basteln.

Bei größeren Projekten ist es für uns selbstverständlich, das Kinder in möglichst viele Abläufe mit einbezogen werden. z.B. der Aufbau unserer Kinderbücherei: Die Kinder bauen die Regale mit auf und überlegen sich den Standort. Sie sortieren und katalogisieren die Bücher mit. Die Kinder haben die Möglichkeit den PC mit einer Erzieherin zusammen für z.B. das Einholen von Informationen zu nutzen.

Die Kinder wählen die Themen für Feste selbst, z.B. Karneval. Das findet in einer Abstimmung auf Gruppenebene statt und dann durch eine Wahl für alle Gruppen.

Die Kinder basteln nach ihren Vorstellungen ohne Schablonen und Vorgaben in unserer Laternenwerkstatt ihre Laterne. Die Erzieher stehen mit Rat und Tat dem Kind zur Seite und helfen dem Kind „es selbst zu tun“.

Die Kinder haben Mitbestimmungsrecht in Mittagskreisen bei der Geschichten/ Bilderbüchern oder der Liederauswahl. Hierbei nutzen wir unterschiedliche Abstimmungsmöglichkeiten, z.B. per Handzeichen oder Wahl mit Steinchen...etc.

Es gibt sicher noch mehr Möglichkeiten Partizipation in den Kindergartenalltag einzubringen. Wir machen uns auf den Weg verschiedenes auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Durch den Ausbau der Partizipation werden folgende Kompetenzen gestärkt:

-Ich- Kompetenz (Autonomie): Das Kind soll zunächst seiner selbst bewusst werden, den eigenen Kräften vertrauen, selbstverantwortlich handeln, unabhängig und eigeninitiativ sein.

-soziale- Kompetenzen (Solidarität): Das Kind soll in der Lage sein, soziale Beziehungen aufzunehmen, und so zu gestalten, dass sie von gegenseitiger Wert- Schätzung geprägt sind, und es soll in der Lage sein, unterschiedliche Interessen auszuhandeln.

-Sach-Kompetenzen: Das Kind soll sich die Welt aneignen, sachliche Lebensbereich erschließen, theoretisches und praktisches Wissen und Können aneignen, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.

2.3.4 Alltagsintegrierte Sprachbildung

„Vorlesen ist die Mutter des Lesens“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Die Sprache ist eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für den Bildungserfolg und die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Die Förderung der sprachlichen Entwicklung nimmt deshalb einen hohen Stellenwert im pädagogischen Alltag ein und ist eine zentrale Bildungsaufgabe im Elementarbereich.

Die in den letzten Jahren gewonnene Praxiserfahrung und wissenschaftliche Erkenntnisse erfordern eine Weiterentwicklung der aktuellen Maßnahmen zur Feststellung und Förderung von kindlichen Sprachkompetenzen.

Ab 2016 ist eine Sprachbildung vorgesehen, die sich sowohl an der Lebenserfahrung, als auch an den individuellen Lebenslagen der Kinder orientiert und integriert im pädagogischen Alltag stattfindet.

Dieses geschieht zunächst durch eine entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung der Sprachkompetenzen, anhand der BaSiK-Bogen von Renate Zimmer. Die alltagsintegrierte Sprachbildung erreicht alle Kinder der Einrichtung von Beginn an und prägt den pädagogischen Alltag.

Sie ist kein Konzept mit vorgegebenen Materialien und Zeiten, sie soll sich an die individuellen Ressourcen und Interessen der Kinder orientieren.

Eine differenzierte Beobachtung und Dokumentation der individuellen Sprachentwicklung gibt den pädagogischen Fachkräften Aufschluss darüber, wo das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung steht und welche Anregungen, Unterstützungen und Hilfen sinnvoll sein können.

Eine sprachförderliche Grundhaltung aller pädagogischen Fachkräfte ist eine wichtige Grundvoraussetzung für die Sprachbildung.

Das am häufigsten im Alltag eingesetzte Medium im Kindergartenalltag ist das Bilderbuch.

Jedes Kind hat jederzeit den Zugang zu Bilderbüchern unterschiedlicher Machart.

Regelmäßig schaffen wir neue Bücher an, um einen zeitgemäßen Buchbestand zu sichern.

Folgende Bücherauswahl steht zur Verfügung:

Bücher in Prosa und Reimform, ohne Text, mit wenig Text, mit längerem Text. Bücher mit unterschiedlichen Illustrationen z.B. Fotos, gedruckt, gemalt, Comicform)

Bücher mit menschlichen und tierischen Protagonisten, mit realistischem und phantastischem Inhalt, religiöse Bücher, Märchenbücher, zum Thema Tod aber auch zum Thema Prävention.

Durch unsere literaturpädagogische Arbeit möchten wir folgende Ziele erreichen:

- Wertschätzung von Büchern
- Freude am Umgang mit Bilderbüchern
- Phantasie entwickeln und kreativ sein
- Bilderbücher als „Brückenbauer“ in vielleicht schwierigen Situationen
- Den Kindern Sachinformationen vermitteln z.B. (Natur/Technik/Lebensraum etc.)
- Vermitteln von Selbständigkeit (die Kinder können selber etwas in Büchern nachschlagen)
- Erkennen von verschiedenen Gefühlen (Empathie/Mitgefühl)
- Allgemeine Sprachentwicklung
- Auseinandersetzung mit phantastischen Inhalten
- Gewinnung von Norm und Wertvorstellung
- Identität und Toleranzfähigkeit

2.4 „Gemeinsame Erziehung“

Gemeinsame Erziehung unter dem Gesichtspunkt der Inklusion
(Denken ohne Geländer)

Ist mit Integration die Eingliederung von Kindern in die Gemeinschaft gemeint, so will Inklusion die Verschiedenheit im Gemeinsamen anerkennen, d.h. der Individualität und den Bedürfnissen aller Menschen Rechnung tragen.

Die Inklusion beschreibt, anders als die Integration keinen pädagogischen Prozess, sondern eine Haltung.

Jede Gruppe ist gekennzeichnet durch die Vielfalt und Verschiedenheit der zu ihr gehörenden Individuen. Jedes Kind einer Gruppe hat einen gleichberechtigten Anspruch auf Förderung bzw. Zuwendung. Möglichkeiten müssen geschaffen werden, alle unter einem Dach zu fördern und gleichzeitig jedem sein individuelles Lerntempo und seine individuellen Lernwege zuzugestehen.

Individuelle Förderung hat einen entscheidenden Stellenwert für Inklusion.

Inklusion wird nur dort möglich sein, wo der Erwachsene den Kindern hilfreich zur Seite steht, damit sich das Kind seinen individuellen Interessenthemen widmen kann. Den Kindern vor allem Zuversicht, Empathie, Vertrauen, Achtsamkeit, Ruhe, Optimismus, Gelassenheit und Beziehungsnähe schenken.

Eine Form des Miteinanders schaffen, in der das Lernen voneinander zwischen allen Beteiligten möglich ist.

Wie können sie entdeckt werden, wie bewusst gemacht und erweitert werden?

Um die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen nutzen zu können, benötigen Kinder „Kraftquellen“, d.h. Situationen, in denen sie sich stark fühlen, in denen sie spüren, dass sie etwas bewirken, in die Welt eingreifen können, dass sie gebraucht werden.

Alle Kinder haben Ressourcen, aber nicht alle Kinder sind gleichermaßen in der Lage, ihre Stärken zu erkennen und zu entfalten.

Die Kernfragen inklusiver Bildung lauten demnach:

- Wie müssen die Bildungsprozesse gestaltet werden, damit das individuelle Potential der Kinder sich entfalten kann?
- Wie kann die Bereitschaft zum gemeinsamen Lernen gefördert werden?
- Wie können Kinder ihre Ressourcen erkennen?
- Wie können wir die Ressourcen stärken?

Dieses ist nur dann möglich, wenn wir in einem ständigen Miteinander und Austausch mit allen Beteiligten sind und bleiben.

Das Kind beobachten, reflektieren und nach Möglichkeiten suchen, es in seinem Tun zu bestärken.

Beispiele: Ein Kind fragt immer wieder nach den Materialien wie Kleister, Fingerfarbe etc. Wir beobachten, dass es sich gerne und ausdauernd damit beschäftigen kann. Nach Absprache und Überlegungen mit den Mitarbeitern greifen wir dieses auf und werden Möglichkeiten schaffen, diese Materialien dem Kind in der Gruppe zugänglich zu machen. Somit kann es viele positive Erfahrungen sammeln.

Wenn wir beobachten, dass ein Kind am Vormittag einen Raum benötigt um sich

zurückzuziehen, werden wir dieses aufgreifen und ihm eine Möglichkeit schaffen können, diesem Bedürfnis nachzukommen. Der Snoezelraum (Entspannungsraum) bei uns in der Einrichtung ist sehr reizarm gestaltet und wir können durch Lichteffekte und ruhiger Musik eine reizarme entspannte Atmosphäre schaffen, indem sich das Kind auch mit seinen Freunden eine kurze Zeit zurückziehen kann.

Den Blick weg von den Defiziten hin zu den besonderen Ressourcen der Kinder richten und die eigene Wahrnehmung reflektieren.

2.5 Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren (U3)

2.5.1. Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in den Kindergarten erleben Kinder, in vielen Fällen zum ersten Mal, eine mehrstündige Trennung von ihren Eltern und einen neuen Tagesablauf. Um eine Überforderung der Kinder zu vermeiden, beziehen wir die Eltern bewusst in den individuellen Eingewöhnungsprozess mit ein, der für das jeweilige Kind, sein Wohlbefinden im Kindergarten und seine zukünftige Entwicklung von entscheidender Bedeutung ist.

Worum geht es in der Eingewöhnungszeit?

Kinder bauen in ihren ersten Lebensjahren besondere Beziehungen, Bindungsbeziehungen, zu den Personen ihrer engsten Umgebung auf - Bindung als ein gefühlsmäßiges Band zwischen dem Kind und seinen engsten Bezugspersonen. Besonders in Stresssituationen (z.B. fremde Personen, fremde Umgebung) benötigen Kinder die Anwesenheit solcher Bindungspersonen, um ihr „inneres Gleichgewicht“ zu halten oder wieder herstellen zu können. Die Eltern sind eine „sicherer Basis“.

Was bedeutet die Anwesenheit der Eltern für das Kind?

Es sind Bindungspersonen des Kindes, die das frühkindliche Lernen unterstützen und absichern. Kinder lernen auf ihre eigene Weise die neue Umgebung am schnellsten kennen, wenn sie den Vater oder die Mutter als eine „sichere Basis“ nutzen, zu der sie sich zurückziehen können, wenn mal etwas Unerwartetes passiert oder sie aus sonst einem Grund das Gefühl haben, Unterstützung zu brauchen. Je nachdem wie stark das Kind beunruhigt war, findet es im engsten Körperkontakt durch Berühren der Bindungsperson oder auch schon durch bloßen Blickkontakt sein inneres Gleichgewicht wieder. Oft schon nach wenigen Augenblicken löst sich das Kind wieder und setzt seine Erkundungstätigkeit fort. Auf jeden Fall sollte das Kind nicht gedrängt werden, sich wieder zu lösen. Ohne die Anwesenheit eines Elternteils bricht die Erkundungsbereitschaft der Kinder in den meisten Fällen in sich zusammen. Die Suche nach körperlicher Nähe und enger Beziehung laufen ins Leere. Das Kind zieht sich in sich zurück und wird passiv. Doch durch die Unterstützung der Eltern baut das Kind innerhalb kurzer Zeit eine bindungsähnliche Beziehung zur Erzieherin auf, so dass sie die Funktion der „sicheren Basis“ für das Kind im Kindergarten übernehmen kann. Der Aufbau solcher Beziehungen dauert in der Regel zwischen sechs und vierzehn Tagen. Im Einzelfall länger oder kürzer. Die Eltern bleiben die Hauptbindungspersonen.

Wie verläuft eine solche von den Eltern begleitete Eingewöhnungszeit?

In den ersten Tagen begleitet ein Elternteil das Kind und hält sich gemeinsam mit diesem für etwa eine Stunde im Gruppenraum auf, möglichst immer zur gleichen Zeit und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Die Erzieherin versucht ganz langsam über Spielangebote mit dem Kind zunehmend Kontakt aufzunehmen und immer wieder mit dem Kind ins Gespräch bzw. in Blickkontakt zu kommen, sie wird dabei das Kind aber niemals zu etwas zwingen.

Die Eltern gehen immer mehr in die passive Rolle und sind „einfach nur da“.

In den ersten drei Tagen sollte kein Trennungsversuch gemacht werden, selbst wenn Vater oder Mutter nur kurz den Raum verlassen wollen, nehmen sie ihr Kind mit. Auch Essen und Wickeln sollte in diesen Tagen vom Elternteil durchgeführt werden, damit vertraute Aktivitäten auch mit der neuen Umgebung in Verbindung gebracht werden. Die Erzieherin ist dabei Zuschauerin und unterstützt die Eltern bei den Vorbereitungen. Durch ihre Anwesenheit lernt das Kind, die Erzieherin mit den Aktivitäten in Verbindung zu bringen.

Etwa am 4. Tag findet ein kurzer Trennungsversuch statt. Wenn das Kind sich einem Spiel zugewandt hat, verabschieden Vater oder Mutter sich und verlassen den Raum, bleiben aber in der Einrichtung. Kann sich das Kind nicht innerhalb weniger Augenblicke wieder beruhigen, werden Vater oder Mutter wieder in den Raum geholt.

Am nächsten Tag wird der Trennungsversuch über einen längeren Zeitraum ausgedehnt. Macht das Kind einen ausgeglichenen Eindruck, können auch Pflegemaßnahmen mit einer größeren Distanz zu den Eltern durchgeführt werden.

In der 2. Woche wird der Aufenthalt im Kindergarten weiter ausgedehnt und die Trennungszeit verlängert. Lässt sich das Kind auf erste Trennungsversuche am vierten Tag nicht ein, verlängern wir die Grundphase des Sich-Kennen-Lernens und sie beginnt erst in der zweiten oder dritten Woche.

Ende der Eingewöhnung

Setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander und lässt sich in Belastungssituationen von der Erzieherin trösten und wendet sich ihr zu, hat die Erzieherin die Funktion der „sicheren Basis“ übernommen.

2.5.2 Die Elternarbeit

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihrer Kinder und werden von uns als Experten für ihre Kinder angesehen.

Um den Eltern schon im Vorfeld die Möglichkeit zu geben, ihre vorhandenen Fragen und eventuelle Unsicherheiten zu klären, bieten wir einen Informationsnachmittag an. An diesem werden wir zudem ausführlich über die Eingewöhnungsphase und den Alltag im Kindergarten berichten.

Bevor das Kind den Kindergarten besucht, führen wir Hausbesuche durch, um den Eltern eine Gelegenheit zu bieten, in gewohnter und entspannter Atmosphäre etwas über die Ess- und Schlafgewohnheiten, Lieblingsspiele, Rituale, etc. ihres Kindes zu berichten. Für das Kind bringen wir bei diesem Hausbesuch eine Einladung zu Spielnachmittagen, sowie ein Foto von seinen zukünftigen Erzieherinnen mit, so dass es sich bei uns willkommen fühlt und weiß, an wem es sich orientieren kann.

Um auch den Eltern die Trennung von ihren Kindern zu erleichtern, richten wir in der ersten Zeit ein Elterncafé im Kindergarten ein. So sind sie während der ersten Trennungsversuche

noch immer in der Nähe ihrer Kinder und haben zudem die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen.

Natürlich stehen wir nicht nur in der Eingewöhnungszeit, sondern jederzeit bei Unsicherheiten, Fragen und Wünschen der Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung.

2.5.3. Der Kindergartenalltag

Rituale haben eine ganz große Bedeutung im Kindergartenalltag. Immer wiederkehrende Rituale erleichtern dem Kind und seinen Eltern die Eingewöhnung in unsere Einrichtung. Rituale fördern das Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit. Die Kinder können sich an bestimmten Aktionen im Alltag orientieren, z.B. Begrüßungs- und Abschiedsrituale, Freispielphase und angeleitete Angebote in einem wiederkehrenden Wechsel oder Spiel-, Sing- und Gesprächskreise.

Kinder unter drei Jahren benötigen einen **fest strukturierten Tagesablauf**, um sich wohl zu fühlen und sich zurecht zu finden. Wir stellen unseren Tagesablauf hier in kurzer Form dar:

- Bis 9.00 Uhr: Ankommen der Kinder mit Begrüßung, Übergabe und Informationsaustausch
- Ab 9.00 Uhr findet unser Morgenkreis mit Bewegungsspielen, Liedern, Fingerspielen, Erzählrunden, Bilderbuchbetrachtungen und Informationen zum Tagesgeschehen statt. Dabei können sich alle Kinder sehen und wahrnehmen.
- Ab ca. 9.30 Uhr beginnt die Freispielphase, währenddessen auch angeleitete Angebote in Kleingruppen stattfinden. Beim freien Frühstück werden die unter dreijährigen Kindern jeweils von einer Erzieherin betreut.
- Ab ca. 11 Uhr beginnt die Aufräumphase, danach gehen wir mit den Kindern fast bei jedem Wetter auf unseren Spielplatz bzw. in das angrenzende Waldstück.
- Ab 12.00 Uhr können die Kinder wieder abgeholt werden, bzw. das gemeinsame Mittagessen beginnt.
- 13.00 Uhr: Mittagsschlaf im Ruheraum und Ausruhen im Gruppenraum mit den Kindern ab 3 Jahren, ein kurzer Mittagskreis (ca. 10 Min.), in dem kurze Geschichten gehört oder Bilderbücher angeschaut werden.
- Ab ca. 14.00 Uhr: langsames Wachwerden mit Anziehen, Körperpflege etc.
- Von 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr besteht die Möglichkeit des freien Spiels oder der Teilnahme an Angeboten.

Körperpflege und Hygienemaßnahmen werden bei Bedarf durchgeführt und sind fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Wir messen der Wickel- und Pflegesituation eine große Bedeutung bei. Es ist eine sehr intime Situation zwischen der Erzieherin und dem Kind und wir nutzen diese zur Kommunikation, liebevollen Umsorgung und zum Beziehungsaufbau mit dem Kind. Diese Aufgaben werden auch von unseren männlichen Erziehern übernommen.

Im gesamten Alltag achten wir darauf, den Kindern die Möglichkeit für **Ruhephasen** zu geben. Die Kinder brauchen nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens Erholungspausen. Im Gruppenraum bieten sich dazu verschiedene Kuschecken an oder die Kinder nutzen den Nebenraum, um sich völlig zurückziehen zu können. Nach dem Mittagessen werden die Kinder auf zwei Gruppenräume aufgeteilt, dabei begleiten sie zwei Erzieher/in. Auf Wunsch werden Geschichten vorgelesen, Hörspiele gehört oder eine Entspannungsübung durchgeführt.

An **gruppenübergreifenden Angeboten** können je nach Angebot und Situation auch die unter dreijährigen Kindern teilnehmen. Durch die Teilnahme an diesen Angeboten lernen sie weitere Erzieherinnen, die anderen Kinder und die weiteren Räumlichkeiten unseres Kindergartens kennen.

Bei den **Mahlzeiten** ist es uns wichtig, den Kindern Esskultur zu vermitteln, z.B. den Umgang mit Besteck, das Eindecken und Abräumen des Tisches, Rücksichtnahme und Höflichkeit beim Essen. Zudem achten wir auf eine gute und gemütliche Atmosphäre, sowie auf einen ansprechend gedeckten Tisch.

2.5.4. Rolle der Erzieherin/ des Erziehers

Die fachliche und persönliche Kompetenz macht unser professionelles Verhalten aus. Wir erfüllen die Aufgabe, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen und in der sie sich gefahrlos bewegen können. Wir sind ihnen gegenüber liebevolle Ansprechpartnerinnen und bringen den Kindern Wertschätzung entgegen, damit sich ein gutes Vertrauensverhältnis aufbauen kann.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kontinuität der Betreuung gesichert ist, damit sich das Kind auf uns Erzieherinnen als neue Bezugspersonen einstellen kann. Die neue Situation braucht Zeit, Geduld, Verständnis und die Unterstützung durch die Eltern. Ein Zeichen für einen gelungenen Bindungsaufbau ist es, wenn sich auch das traurige und weinende Kind von der Erzieherin trösten lässt.

Um auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes eingehen zu können, führen wir gezielte Beobachtungen durch. Dementsprechend stellen wir den Kindern den Raum, die Zeit und das Material zu Verfügung, damit sie gemäß ihrem Entwicklungsstand selbständig lernen, ausprobieren, forschen und erkunden können. Wir lassen die Selbständigkeit der Kinder zu und fördern diese, indem wir den Kindern Mut zusprechen, sich auszuprobieren und ihnen dabei Bestätigung und Rückhalt geben.

Natürlich versuchen wir auch für die Eltern wichtige Ansprechpartner zu sein, denn schließlich vertrauen sie uns den wertvollsten Menschen ihres Lebens an.

Es ist für uns selbstverständlich, dass wir uns regelmäßig weiterbilden und unsere Arbeit intern reflektieren, beraten und weiterentwickeln.

2.5.5. Räumlichkeiten

Folgende Räume stehen für die U3-Gruppe zur Verfügung:

- Die Wolkengruppe und die Regenbogengruppe mit einem großen Gruppenraum, einer Hochebene und einem Nebenraum
- Die Sonnengruppe mit einem großen Gruppenraum und zwei Nebenräumen
- drei Wickelbereiche
- zwei Schlafräume
- Die Turnhalle (Jeden Mittwoch findet ein Bewegungsangebot für die Kinder unter 3 statt)

Es ist von großer Bedeutung, dass die von uns gestaltete Umgebung die Kinder zum selbständigen Tun auffordert, ohne sie mit zu vielen Reizen zu überfluten.

Ausgehend von den Entwicklungsschritten, die Kinder durchlaufen, lassen sich der Gruppen- und der Nebenraum von den Kindern erobern. Hierzu dienen unterschiedliche Möbel wie Podeste, Stufen, Treppen usw. Es wurden Bereiche geschaffen, in denen die Kinder Gegenstände und Materialien erkunden und sich ungestört bewegen können, ohne durch die Aktivitäten anderer gestört zu werden oder sich gegenseitig zu behindern. Zudem wurden kleine Spielbereiche und Nischen, u.a. durch leicht bewegliche Raumgestaltungselemente, gestaltet, um den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zu bieten. Somit ermöglichen wir den Kindern, sich ungestört und sicher in selbst gewählten Spielbereichen zusammenzufinden oder sich aus dem Gruppengeschehen zurückzuziehen.

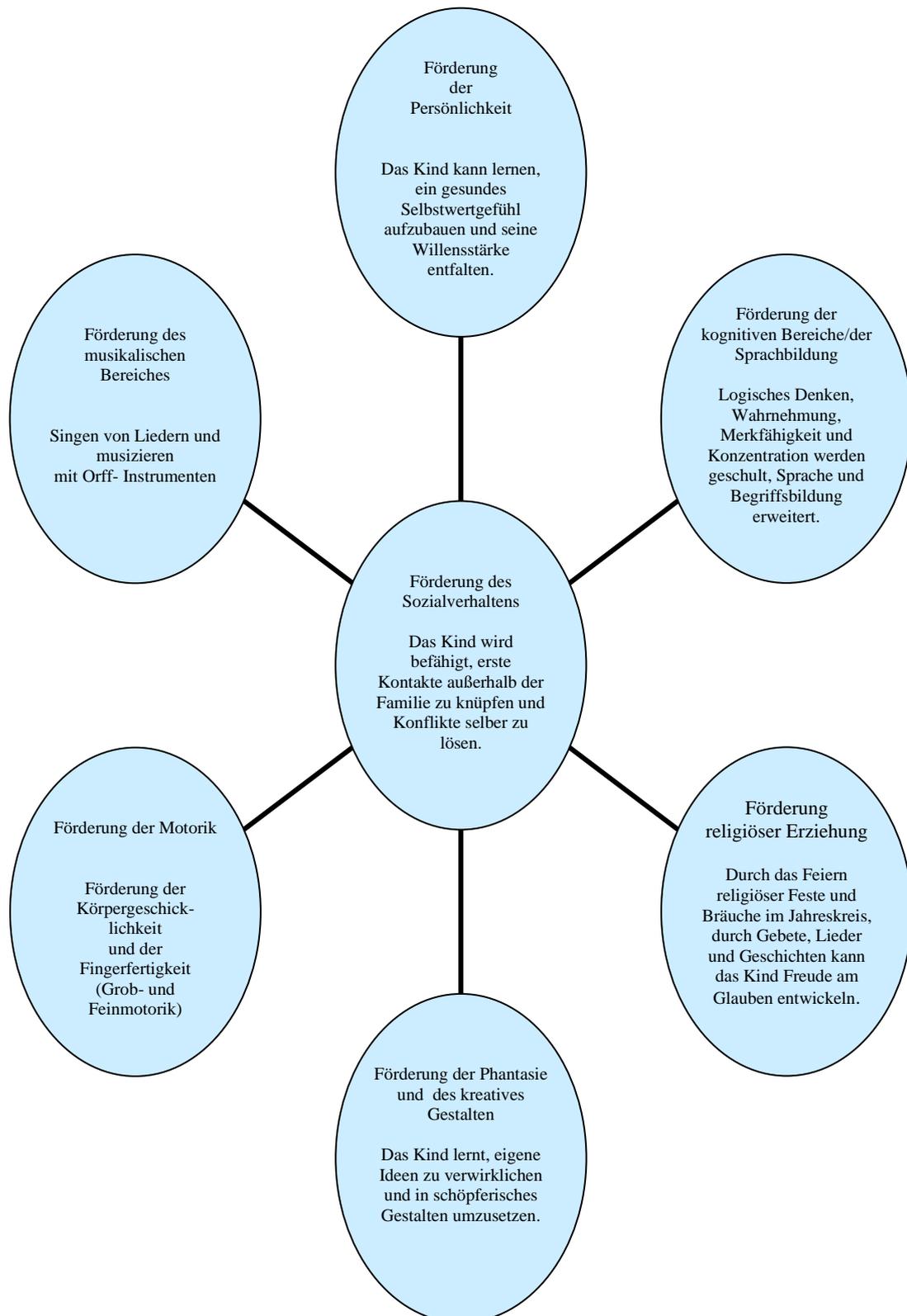
Auf der Grundlage von Beobachtungen stellen wir den Kindern je nach ihren Interessen und Bedürfnissen Spiel- und Beschäftigungsmaterial zur Verfügung. Diese Materialien werden so aufbewahrt, dass die Kinder sie selbständig erreichen können, z.B. in offenen Kästen, leicht zugänglichen Regalen oder mit Bildern gekennzeichneten Schubladen.

Alle Möbel sind so stabil, dass sich die Kinder daran festhalten und hochziehen können. Die Verbindungstüren zwischen den Räumen sind durch Klemmschutz gesichert, so dass sich die Kinder ungefährdet von einem Raum in den nächsten bewegen können.

Der Schlafräum ist mit einem eigenen Bett für jedes Kind ausgestattet, welches sich immer am gleichen Standort befindet. Für jedes Kind steht eine eigene leichte Bettdecke und ein flaches Kopfkissen zur Verfügung. Der Schlafräum lässt sich verdunkeln und ist mit einem Fenster ausgestattet, um für ausreichende Belüftung zu sorgen. Da während des Schlafens die Raumtemperatur 18°C nicht überschreiten sollte, befindet sich im Schlafräum zudem ein Thermometer.

Der Wickelplatz ist weich gepolstert und so gesichert, dass die Kinder nicht von der Wickelaufgabe fallen. Direkt daneben befindet sich ein Waschbecken mit Warmwasseranschluss. Zudem hat der Wickeltisch eine integrierte Treppe, damit die jüngeren Kinder eigenständig hinauf klettern können.

2.6 Die wichtigsten Ziele unserer pädagogischen Arbeit



3. Einige pädagogische Aspekte unserer Kindergartenarbeit

3.1 Der Tagesablauf

Durch flexible Öffnungszeiten und unterschiedliche Betreuungsmöglichkeiten sollen individuelle Bedürfnisse der Familien berücksichtigt werden.

Damit sich die Kinder besser orientieren können, ist es uns wichtig, feste Strukturen und Rituale in den Tagesablauf mit einzubauen; ebenso wichtig bleibt aber auch die Flexibilität und Spontaneität, die sich nach den Bedürfnissen der Kinder richtet.

Von **7.00 Uhr** bis **9.00 Uhr** können die Kinder zu uns kommen.

ab **9.00 Uhr** Begrüßung in der Gruppe
Morgenkreis mit Bewegungsspielen, Liedern, Fingerspielen, Erzählrunden, Bilderbuchbetrachtungen oder Meditationen und Informationen zum Tagesgeschehen. Dabei können sich alle Kinder sehen und wahrnehmen.

ab ca. **9.30 Uhr** Beginn der Freispielphase

- meistens freies Frühstück, zu besonderen Anlässen findet ein gemeinsames Frühstück statt
- einmal in der Woche gehen wir mit den Kindern in die Turnhalle
- gruppenübergreifende Angebote und Projekte werden durchgeführt (z.B. die Wackelzahngruppe)
- Angebote in Kleingruppen finden statt

Ab ca. **11.00 Uhr** beginnt die Aufräumphase, danach gehen wir mit den Kindern fast bei jedem Wetter auf unseren Spielplatz bzw. in das angrenzende Waldstück.

Ab **12.00 Uhr** können die Kinder wieder abgeholt werden, um 12.30 Uhr ist der Kindergartenmorgen beendet.

Die Übermittagsbetreuung findet in der Zeit von **12.30 Uhr** bis **14.30 Uhr** statt.

Von Montag bis Donnerstag, hat der Kindergarten von **14.30 Uhr** bis **17.00 Uhr** für alle Kinder, die 35 oder 45 Stunden gebucht haben, geöffnet.

Neben pädagogischen Angeboten besteht die Möglichkeit des freien Spiels. Gruppenübergreifend können die Kinder nachmittags an Angebote vom Vormittag anknüpfen, Freundschaften schließen und vertiefen.

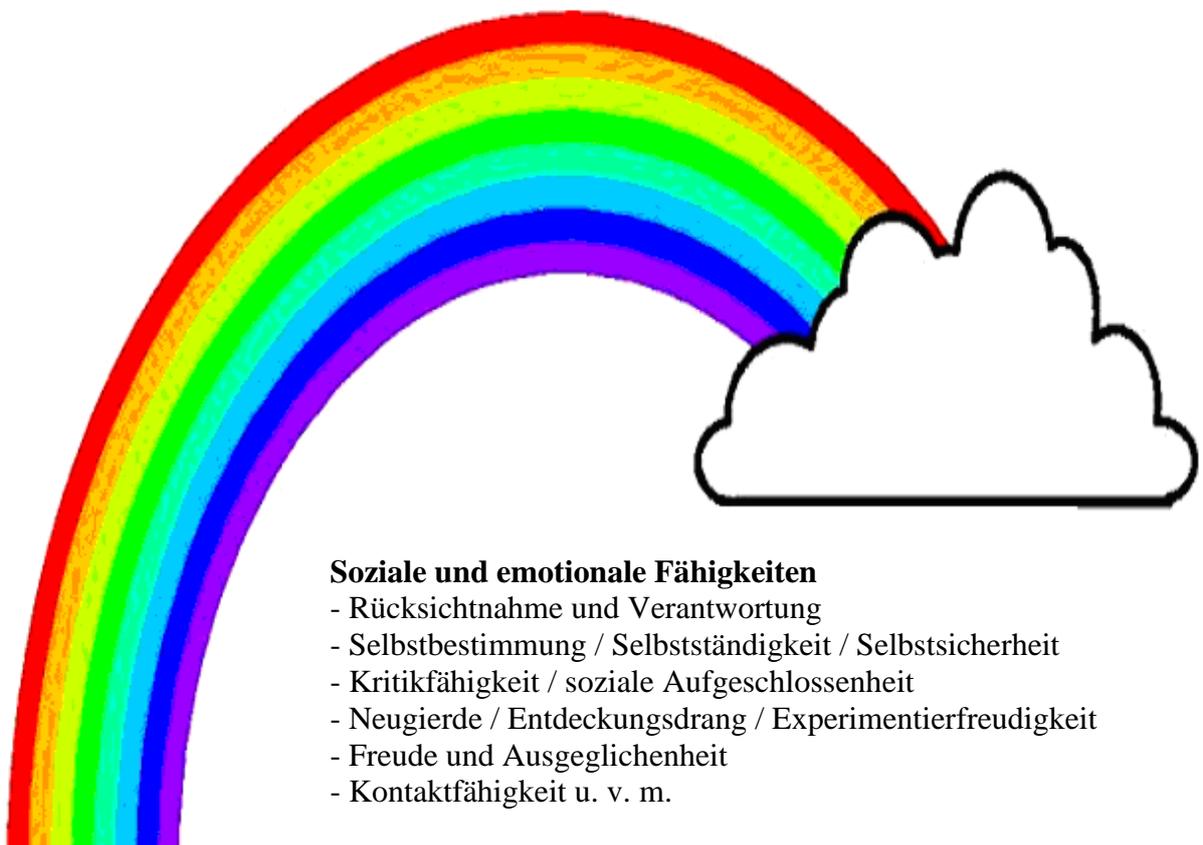
3.2 Das Freispiel

Das (freie) Spiel im Kindergarten

Das freie Spiel nimmt in unserer Einrichtung eine zentrale Rolle ein.

Es ist eine elementare und unersetzliche Ausdrucks- und Entwicklungsmöglichkeit. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner sozialen und materiellen Umwelt auseinander. Dadurch erwirbt es Fähigkeiten, die die Grundlagen zur Lebensbewältigung und des schulischen Lernens bieten.

Für unsere gesamte Kindergartenpädagogik ist das Spiel von enormer Bedeutung, denn es ist Ausgangspunkt für sämtliche Bildungsbereiche. Die Wichtigkeit für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung wird deutlich, wenn wir uns ansehen, wie viele Lern- und Lebensbereiche durch das Spiel angeregt und gefördert werden:



Soziale und emotionale Fähigkeiten

- Rücksichtnahme und Verantwortung
- Selbstbestimmung / Selbstständigkeit / Selbstsicherheit
- Kritikfähigkeit / soziale Aufgeschlossenheit
- Neugierde / Entdeckungsdrang / Experimentierfreudigkeit
- Freude und Ausgeglichenheit
- Kontaktfähigkeit u. v. m.

Kognitive Fähigkeiten

- Erkennen von Gesetzmäßigkeiten
- planendes, logisches Denken
- Lernbereitschaft / Lernfähigkeit
- Durchhaltevermögen / Anstrengungsbereitschaft
- Auseinandersetzung mit Material und Abstraktem

Feinmotorik / Grobmotorik

Wahrnehmung

Sprachentwicklung

Fantasie und Kreativität

Das Freispiel nimmt den Hauptteil der Zeit, die das Kind im Kindergarten verbringt, in Anspruch.

Hierbei kann das Kind Spielmaterial und Spielpartner frei wählen. Auch die Entscheidung über den Spielort und die Spieldauer liegt beim Kind.

Das Freispiel beginnt mit der Ankunft des Kindes im Kindergarten und wird durch gezielte Angebote erweitert.

Die Gestaltung der Räume mit verschiedenen Spielbereichen (z. B. Bauteppich, Rollenspielecke, Mal- und Basteltisch) und die Bereitstellung verschiedener Spielmaterialien schaffen die äußeren Voraussetzungen.

Die Aufgabe der Erzieher ist es, die Bedürfnisse der einzelnen Kinder sowie der gesamten Gruppe zu erkennen und darauf einzugehen. Sie geben Spielimpulse und Anregungen, spielen mit und schaffen eine positive Atmosphäre.

Die indirekte Führung des Freispiels erfordert von den Erziehern sehr viel Geduld, Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen, Zurückhaltung und aktive Zuwendung gegenüber den Kindern.

3.3 Bewegungserziehung

Bewegung hat für den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes, für seine individuelle Persönlichkeitsentfaltung, eine grundlegende Bedeutung.

Bewegung ermöglicht dem Kind erst eine...

- **...Auseinandersetzung mit sich selbst:** Der Aufbau des „Selbst“, des Vertrauens in die eigene Person und das Bild, das man sich über sich selbst macht, ist beim Kind im Wesentlichen geprägt von den Körpererfahrungen, die es in den ersten Lebensjahren macht.
- **...Auseinandersetzung mit seiner räumlichen und dinglichen Umwelt:** Ein Kind erschließt sich seine Umwelt über eigenständige Bewegung, Schritt für Schritt ergreift es von ihr Besitz. Mit Hilfe von körperlichen und Sinneserfahrungen bildet es Begriffe; im Handeln lernt es Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und begreifen.
- **...Auseinandersetzung mit seiner personalen Umwelt:** Über Bewegung lernt ein Kind, mit anderen umzugehen, deren Wünsche zu respektieren, Absprachen zu treffen und sich ggf. auch selbst mit eigenen Vorschlägen durchzusetzen.

In unserer Kindertageseinrichtung stellen wir den Kindern auf verschiedene Art und Weise kindgerechte Spiel- und Beschäftigungsangebote zur Verfügung, so dass jedes Kind während des Tages seinem Bewegungsdrang nachkommen kann:

- Einmal in der Woche hat jede Altersgruppe ihren „Turntag“. An diesem Tag finden in der Mehrzweckhalle angeleitete Angebote durch die päd. Fachkräfte statt. Dazu gehören z.B. Bewegungsbaustellen, Bewegungsspiele zur Wahrnehmungsförderung, Bewegungslandschaften, Spiele und Übungen mit Sportgeräten oder Alltagsmaterialien, Bewegungsgeschichten oder Entspannungsübungen.

- An freien Tagen steht den Kindern die Mehrzweckhalle eigenverantwortlich zur Verfügung. Nach Absprache können sie hier gruppenübergreifend spielen, toben und sich bewegen.
- Auch das Außengelände unserer Kindertagesstätte können die Kinder nach Absprache allein oder in kleinen Gruppen nutzen, um ihren Bewegungsdrang spontan auszuleben.
- Täglich sind Bewegungsspiele im Stuhlkreis, im Freispiel, im Flur und auf dem Spielplatz an der Tagesordnung.
- Zudem besuchen die Kinder regelmäßig den Wald. Im Vordergrund steht dabei nicht die Vermittlung von Fachwissen über den Lebensraum Wald, sondern die Bewegung an der frischen Luft und mit allen Sinnen die Natur zu erleben.

3.4 Altersentsprechende Angebote und Projekte

Um eine ganzheitliche, altersentsprechende Förderung der Kinder in allen Altersstufen zu gewährleisten, führen wir in unserer Einrichtung neben altersgemischten Aktivitäten auch altershomogene Angebote durch.

Diese Projekte basieren auf den authentischen Interessen der Kinder in der jeweiligen Altersstufe. Die gemeinsamen Bedürfnisse und Interessen fördern zudem die Gruppensolidarität. Die Projekte bauen auf den vorhandenen Kompetenzen auf, so dass die Kinder weder überfordert noch unterfordert werden und somit ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit entwickeln können.

Der neuen Gehirnforschung ist die Erkenntnis zu verdanken, dass gerade die frühe Kindheit eine Zeit der allergrößten Bildungsfähigkeit ist und dass die Lern- und Aufnahmefähigkeit von Kindergartenkindern größer als bisher angenommen ist.

Kinder lernen dann am meisten, wenn sie „selbstwirksam“, selbstbildend“ und „aktiv“ beteiligt sind.

Das Interesse der Kinder zu wecken, ist das oberste Ziel.

(G. Kammermeyer 2003)

Für Vorschulkinder heißt das: Sie sollen nicht angestrengt lernen, sondern sie sollen Antworten auf die Fragen erhalten, die sie stellen und sie sollen ausreichend Gelegenheit haben, die Welt zu entdecken und sie sich aktiv anzueignen.

Es geht um Prozesse des Verstehens und um die Suche nach Sinn und Bedeutung.

Der Begriff der Metakognition spricht das Nachdenken über das eigene Denken an und betont die Bewusstheit von Lernprozessen, die notwendig ist, damit Lernen stattfinden kann.

Der metakognitive Ansatz lässt den alten Gegensatz von spielorientiertem und eher schulorientiertem Lernen verschwinden und stellt einen dritten Weg dar, auf dem Kinder das Lernen lernen.

Zu wissen wie man lernt und sich etwas aneignet, kann als Schlüsselqualifikation und Grundvoraussetzung angesehen werden.

Es kommt nicht darauf an, dass ein bestimmtes Wissen oder bestimmte Fähigkeiten in einem festgeschriebenen Zeitraum erreicht werden und überprüfbar sein müssen.

Lernen im Kindergarten lässt Raum für individuelle Möglichkeiten und Interessen der Kinder. Die pädagogische Arbeit bezieht sich immer wieder von Neuem auf die Situationen und Bedürfnisse der Kinder, die im alltäglichen Kindergartengeschehen deutlich werden und für die Kinder von Wichtigkeit sind.

Was das bedeutet, wird hier in einigen Stichpunkten erläutert:

- dem Kind einen Handlungsplan verschaffen (was muss ich tun, wenn ich etwas erreichen möchte)
- Selbstbewusstsein durch Erfolge verschaffen (ausgehend von den Stärken der Kinder)
- Das Kind mit mehr Verantwortung für sich selbst vertraut machen und teile des Kindergartenalltags mitbestimmen lassen (Selbständigkeit/ Partizipation durch z.B. selbständige Organisation eines „Wackelzahncafés“ etc.)
- Den Kindern eine ausreichende Bewältigungsfähigkeit, „Resilienz“ verschaffen (Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, Sozialverhalten und Lernbereitschaft)

Die „Minis“

Die Kinder unter 3 Jahren nennen sich die „Minis“

Die „Stoppelhopper“

Sind die Kinder die mit 3 Jahren in den Kindergarten kommen.

Die „Zappelmäuse“

In ihrem vorletzten Kindergartenjahr werden die Kinder zu „Zappelmäusen“ und treffen sich einmal in der Woche am Vormittag.

Die „Wackelzähne“

Im letzten Jahr ihrer Kindergartenzeit sind die Kinder „**Wackelzähne**“. Sie kommen stolz aus den Sommerferien und wissen, dass sie jetzt die „Großen“ sind.

Besonders im letzten Kindergartenjahr ist uns wichtig:

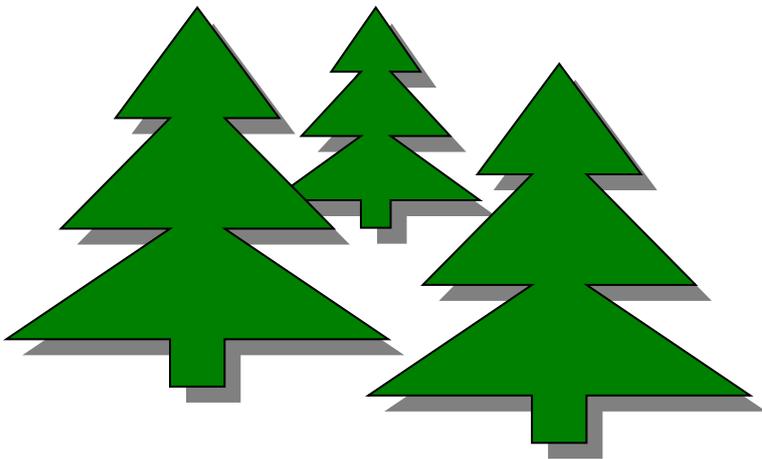
- im Kindergarten erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu wiederholen, zu vertiefen und zu festigen, damit sich das Kind richtig einschätzt und seine Grenzen kennt - das führt zu einem gestärkten Selbstbewusstsein;
- Transparenz in einen noch fremden Lebensraum zu bringen und somit die Furcht vor dem Fremden zu bewältigen (Schulweg, Verkehrsregeln im Straßenverkehr einüben, Schule spielen, Hospitationen in der Schule);
- dem Kind die nötigen Voraussetzungen zu verschaffen, um sich später im Unterricht angemessen verhalten zu können (Kommunikation, sprechen vor der Gruppe, aufzeigen, ausreden lassen etc.);
- Stärkung der Basiskompetenzen und den Vorläuferfähigkeiten für den Schriftspracherwerb und die Mathematik (Hinführung zum abstrakten Denken)
- die Kinder für Lerninhalte zu motivieren, damit die sich auf die Schule freuen (z.B. durch Projekte, Verkehrserziehung, Berufe, Zahlenland, Kirchräumprojekt, Präventionsprojekt);
- Förderung der Feinmotorik (Stifthaltung, Kraftdosierung etc.)
- Abschied zu nehmen von dem Lebensabschnitt, ein Kindergartenkind zu sein.

3.5 Geburtstagsfeiern im Kindergarten

Jeder Geburtstag ist für ein Kind etwas ganz Besonderes und wird auch bei uns im Morgen- oder Mittagskreis gebührend gefeiert. Jede Gruppe gestaltet jährlich einen neuen Geburtstagskalender, zu dem passend ein Geburtstagsritual erarbeitet wird. Natürlich bekommt jedes Kind auch ein Geburtstagsgeschenk vom Kindergarten.

Nach dem Morgenkreis wird in der jeweiligen Gruppe gefrühstückt. Für das Frühstück darf das Geburtstagskind eine Überraschung ausgeben: entweder Eis, Kuchen oder Quark. Anschließend darf sich das Geburtstagskind an seinem Tag etwas wünschen, z.B. dass es mit seinen Gästen in die Mehrzweckhalle oder auf das Airtramp möchte.

3.6 Naturerfahrungen / Waldtage



„Auf dem Weg ins Grüne“

Lass deine Augen offen sein,
geschlossen deinen Mund
und wandle still,
so werden dir
geheime Dinge kund.
(Herrmann Löns)

Kinder brauchen die Natur. **Der Wald ist für Kinder ein Abenteuerspielplatz** der besonderen Art. Waldtage ermöglichen Kindern **intensive Naturerlebnisse**. In unserer Einrichtung machen wir in regelmäßigen Abständen, je nach Wetterlage und Jahreszeit, Waldtage bzw. Waldspaziergänge.

Diese bieten viel Raum für ihre **Bewegungs- und Entdeckungsfreude**. Im Wald werden Dinge bemerkt, die einem vorher nicht mehr bewusst waren, wie z.B. das Rauschen der Blätter im Wind oder ein kleiner Käfer.

Naturpädagogik bedeutet das direkte Erleben, Experimentieren und Beobachten in der freien Natur. Mit Neugier und Offenheit sammeln die Kinder im Wald eine Fülle sinnlicher Erfahrungen. Beim Tasten, Riechen, Hören und Fühlen sind Sinne angesprochen, die im Lebensalltag nur selten genutzt werden. Walderlebnisse tragen einen wichtigen Teil zur Resilienzstärkung der Kinder bei.

Ein Aufenthalt im Wald ermöglicht aus pädagogischer Sicht für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche Erfahrungen, die in vergleichbarer Form und Vielfalt kaum in einem

anderen Umfeld gemacht werden können. Im behutsamen Umgang mit den Pflanzen und Tieren des Waldes lernen Kinder ganz nebenbei die Natur zu schätzen und zu schützen.



3.7 Veranstaltungen im Kindergartenjahr

Die Veranstaltungen im Kindergartenjahr sind in religiöse, jahreszeitliche und allgemeine Aktivitäten gegliedert.

Zu den religiösen Veranstaltungen gehören z. B. Gottesdienste zu Ostern, zu Erntedank oder zur Weihnachtszeit, für die angehenden Schulkinder, das Projekt Kirchräumerfahrung.

Zu den jahreszeitlichen Feiern zählen u.a. Karneval im Kindergarten oder Sommerfeste.

Die allgemeinen Aktivitäten sind z.B. der Geschwister – Freunde – Nachmittag, der Vater – Kind – Abend oder Ausflüge zur Hasenhöhle, Kinderbauernhof, etc.

Für die Wackelzähne bieten wir noch zusätzlich Veranstaltungen an, wie z.B. Schultüten basteln, Ausflüge zur Polizei, zum Zahnarzt und zur Feuerwehr, die Übernachtung im Kindergarten und die Abschlussfeier.

4. Zusammenarbeit mit Eltern

Ein weiterer Schwerpunkt in unserer Einrichtung ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Da die Kinder meist den größten Teil des Tages bei uns in der Einrichtung verbringen, ist ein regelmäßiger intensiver Informationsaustausch mit den Eltern von besonderer Bedeutung.

Durch folgende Angebote möchten wir den Eltern die Teilnahme am Gruppen- bzw. Kindergartengeschehen ermöglichen:

- Elternabende oder Elternnachmittage zu bestimmten Themen
- Hospitation in der Gruppe am Vor- und Nachmittag
- Begleitung der Gruppe bei Aktivitäten
- Teilnahme, aber auch Mitgestaltung an verschiedenen Kindergartenfesten
- Mitarbeit als „Lesepaten“ in der Einrichtung
- Mitarbeit beim „offenen Bücherregal“ einer Büchertauschbörse für Kinder und Eltern

4.1 Alltägliche Kontakte

Beim Bringen und Abholen finden sie so genannten „Tür- und Angelgespräche“ statt. Diese stellen einen ständigen Kontakt und eine laufende Verbindung zwischen Elternhaus und Kindergarten dar und werden hauptsächlich zum Austausch von kurzen Informationen genutzt.

4.2 Elterngespräche

Regelmäßige, gemeinsame Gespräche zwischen den Eltern und den Erziehern ermöglichen einen Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Gesprächsanlass kann jedoch auch ein verändertes Verhalten des Kindes sein. Hier besteht dann die Möglichkeit gemeinsam mit den Eltern zu überlegen, welche Faktoren dazu geführt haben, um dann gemeinsam eine Lösung zu finden.

Weitere Anlässe für ein Elterngespräch sind z. B. das Berichten über die Eingewöhnungsphase eines Kindes in den Kindergarten oder auch der anstehende Schulbesuch. Die Initiative zu diesen Gesprächen kann und soll sowohl von den Eltern als auch von den Erziehern unserer Einrichtung ausgehen.

4.3 Elternrat

Die Eltern jeder Gruppe unserer Einrichtung wählen aus ihrer Mitte ein Mitglied und einen Vertreter in den Elternrat.

Der Elternrat erhält Auskunft über alle wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung und arbeitet mit den pädagogischen Fachkräften vertrauensvoll zusammen.

Zu den Aufgaben gehört u.a. die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und den pädagogischen Kräften der Einrichtung.

Veranstaltungen und Aktivitäten, an denen der Elternrat teilnimmt, sind:

Sitzung des Stadtelternrates, Sitzungen und Treffen des Elternrates, Regelmäßige Treffen mit dem Team, Sitzungen des Rates der Einrichtung und Teilnahme an Vorstandssitzungen des Kolping Vereins Kindertagesstätte e.V.

4.4 Rat der Einrichtung

Der Elternrat bildet zusammen mit dem Träger und den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens den Rat der Einrichtung.

Hier werden die Grundsätze der pädagogischen Arbeit und die sachliche und personelle Ausstattung des Kindergartens beraten, sowie Kriterien für die Aufnahme von Kindern vereinbart.

Der regelmäßige Informationsaustausch zwischen Team und Elternrat ist uns sehr wichtig und findet im täglichen Ablauf statt.

5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um dem individuellen Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes gerecht zu werden, arbeiten wir je nach Bedarf mit unterschiedlichen Institutionen und Personengruppen zusammen.

